

»... und seid dankbar«

Etwas unvermittelt erscheint dieser Appell, den Paulus an die Kolosser richtet (Kol 3,15), nachdem er sie soeben daran erinnert hat, dass sie »Auserwählte« seien, »Heilige und Geliebte«, und als solche »herzliches Erbarmen« anziehen sollten und »Güte, Demut, Sanftmut und Langmut«. Mit Verweis auf das große Vorbild Christus hat er die Geschwister in Kolossä dann aufgerufen, »einander zu ertragen« und »sich gegenseitig zu vergeben«, um sie endlich, sozusagen als appellativer Höhepunkt, aufzufordern, sich mit der Liebe zu bekleiden, weil durch die Liebe – das wichtigste Kleidungsstück, das ein Gläubiger tragen kann – die Einheit der Christen gekrönt wird.

Dann, nachdem Paulus den Geschwistern noch den Frieden des Christus gewünscht hat, folgt etwas abrupt, wie es scheint, besagter Appell: »und seid dankbar«. Paulus nennt keinen Grund, sagt weder wofür noch warum die Geschwister in Kolossä danken sollten. Oder etwa doch? Waren die vorausgehenden Aufforderungen nicht Gründe genug? War die Tatsache, dass sie durch Gottes Gnade seine Kinder geworden waren und nun – anders als die Ungläubigen – herzliches Erbarmen, Güte, Demut und all die anderen Eigenschaften und Verhaltensweisen leben und ausleben durften, nicht Grund genug, dankbar zu sein?

Nun werden wir an zahlreichen Stellen der Bibel zu Dank aufgefordert – und die Anlässe zur Dankbarkeit sind im wahrsten Sinn unzählbar. Gerade am Ende eines Jahres ist es eine gute Gewohnheit, einmal zurückzublicken und darüber nachzudenken, was uns geworden ist und wofür wir danken können – und wem! Zuallererst und vor allen selbstverständlich unserem Gott und Vater. Wir werden nicht lange nachzudenken haben, bis wir Jeremia von Herzen beipflichten: »Es sind die Güteigkeiten des HERRN, dass wir nicht aufgerieben sind; denn seine Erbarmungen sind nicht zu Ende, sie sind alle Morgen neu, deine Treue ist groß« (Kla 3,22f.).

Daneben gibt es aber auch sicher viele Menschen um uns her, die uns zur Seite gestanden, die uns geholfen, gefördert, beraten, gewarnt, begleitet haben, die uns wohlgesonnen waren und denen wir eigent-

lich herzlichen Dankschulden. Es wird nicht schaden, sich das einmal bewusst zu machen!

In diesem Zusammenhang denken wir, die Redaktion von *Zeit & Schrift*, gerne auch an unsere liebe Schwester Mechthild Weck. Seit *Zeit & Schrift* 1998 das erste Mal erschien, nein, schon in der Planungsphase hat sie die Herausgabe des Heftes wohlwollend unterstützt. Und nach dem Heimgang ihres lieben Mannes Ulrich, der *Zeit & Schrift* maßgeblich initiiert und organisiert hatte, war es für Mechthild selbstverständlich, das Erscheinen des Heftes weiter nach Kräften zu fördern. Sie übernahm nicht nur die Buchungsarbeiten und den Schriftverkehr anlässlich der eingehenden Spenden, sie begleitete darüber hinaus unsere Arbeit immer sehr selbstlos mit Rat und Tat. Ihr konstruktiv-kritisches Urteil haben wir sehr geschätzt.

Ende November ist Mechthild 80 Jahre alt geworden – und damit ist es nicht nur an der Zeit, einmal herzlich Dank zu sagen, sondern da war für sie auch der Zeitpunkt gekommen, mit der aktiven Arbeit für *Zeit & Schrift* aufzuhören. Sie selbst hatte diesen Wunsch schon länger geäußert, und wir haben ihn natürlich akzeptiert – auch wenn es für uns ein echter Verlust ist. Deshalb noch einmal an dieser Stelle:

Liebe Mechthild, ganz herzlichen Dank für Deine langjährige Mitarbeit. Möge unser Herr Dich segnen und Dir weiter Kraft geben für Deinen Dienst in seinem Reich!

Horst von der Heyden · Michael Schneider